

### Wenn das Rohr aber nun ein Loch hat...

271,808 Kilometer – so lang sind die Trinkwasserleitungen des Wasser- und Abwasserzweckverbandes Apfelstädt-Ohra. Das dürfte bei Laien, die vom Verband ihr Trinkwasser beziehen, Erstaunen erzeugen. Diese gut 272 Kilometer versorgen ca. 14.000 Menschen im Südkreis täglich mit rund 2.700 m<sup>3</sup> Trinkwasser, dass zu drei Vierteln aus der Ohra-Talsperre kommt. Das vierte Viertel wird aus eigenen Quellen gewonnen.

Einer, der diese 272 Kilometer an jedem seiner Arbeitstage im Blick hat, ist Sascha Küttner. Seit 22 Jahren kümmert er sich unter anderem um Rohrbrüche. Damals war er quasi jeden Tag mit seinem Kollegen Bernd Darr unterwegs und auf der Suche danach.

Die gab es nicht zu knapp. Deshalb, weil zu jener Zeit noch jede Menge Rohre in der Erde lagen, die teils schon 80 Jahre auf dem Buckel hatten, wie die Graugussleitung auf dem Foto oben. Viele andere stammten aus DDR-Zeiten. Bei dieser Ganztagsjagd seien sie mindestens zwei- oder dreimal die Woche auch fündig geworden, erinnerte er sich.

22 Jahre später hat sich dies geändert. Inzwischen dominieren Rohre aus duktilem Gusseisen oder aus PE: Beide Materialien werden sehr oft im Rohrleitungsbau für Wasser- und Abwasserleitungen eingesetzt, weil sie über eine hohe Festigkeit und trotzdem gewisse Verformbarkeit verfügen. Aktuell habe man mit 2 % Verlusten im eigenen System im Jahr zu tun...

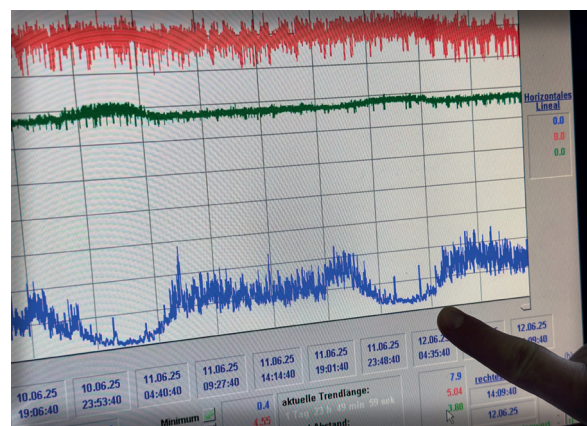


Ganz gefeit von Rohrbrüchen sei man dennoch nicht: „Vor allem im Winter kommen sie ab und zu vor. Allerdings befinden sich dann solch Leckagen überwiegend hinter unserem Zähler und in der Hausinstallation.“ Nicht selten seien es aber auch Leitungen, die aus dem Haus und über den Hof in den Garten führten. Vor allem aber seien leer stehende Wohngebäude betroffen.

Küttner und seine Kollegen kontrollieren deshalb jeden Tag als erstes am Morgen die nächtlichen Verbräuche im Rohmetz des Verbands, vor allem zwischen 1 Uhr und 4 Uhr. Deshalb, weil nachts die geringste Abnahme erfolgt und so auch kleinste Veränderungen den Wasserprofis sofort ins Auge stechen.

Das können sie in der Fernwarte im Betriebsgebäude im Gewerbegebiet (Foto u.). Jeden Morgen gehen sie ihre Einspeisepunkte ab, kontrollieren den Stand der Großwasserzähler, die ebenfalls ihre Daten fernübertragen. Ihr Augenmerk gelte dann auch den Übergabestellen des Fernwasserzweckverbandes, von dem der Verband den größten Anteil seines Trinkwasser bezieht.

Technische Hilfsmittel wie sogenannte Prozesswächter helfen, unnormale hohen Verbrauch zu entdecken. Dabei schwankt der tägliche Verbrauch an den Wochentagen. Aktuell ist der generell gestiegen: „Die Poolseason hat angefangen“, erklärt Sascha Küttner.



gut 30 – 40 m<sup>3</sup> braucht solch Großbadewanne zur Füllung, die nicht selten auch nachts erfolgt. „Passiert solch Entnahme im Mai, Juni oder Juli, warten wir deshalb ein oder zwei Tage ab, ehe wir uns dann vor Ort vergewissern...“

Um einmal die Dimensionen zu verdeutlichen, welche Mengen Ha-ZweiOh der Verband zur Verfügung stellt:

Die Thüringer Fernwasserversorgung speiste in den ersten vier Monaten des Jahres 162.000 m<sup>3</sup> ins Netz, 495.000 m<sup>3</sup> sind es fürs Jahr. 105.000 m<sup>3</sup> holt sich der Verband vom Wasser- und Abwasserzweckverband Gotha und Landkreisgemeinden (WAG). Dazu kommt eine inzwischen beachtliche Menge aus Eigengewinnung, die bald weiter steigen wird, wenn die Aufbereitungsanlage bei Luisenthal fertig sein wird. Der größte Abnehmer ist derzeit das Gewerbegebiet mit 1.200 bis 1.400 m<sup>3</sup> am Tag. Ohrdruf genügt sich mit 550 m<sup>3</sup>, Georntenthal braucht 270 m<sup>3</sup>, Wölfis 130 m<sup>3</sup>, Crawinkel 125 m<sup>3</sup>, Gräfenhain 110 m<sup>3</sup>, Luisenthal 100 m<sup>3</sup>, Herrenhof 80 m<sup>3</sup> und Nauendorf 30 m<sup>3</sup>.

„Diese Werte schwanken Jahreszeit bedingt – im Sommer ist der Bedarf halt deutlich höher als im Winter.“

Alarmiert werde erst bei Werten, die ungewöhnlich groß sind, weit über den normalen Verbrauch liegen oder wenn längere Zeit Abweichungen bei den Verbräuchen zu erkennen sind.

Bei einem typischen Verlauf steige die Abnahme am Morgen, sinke dann bis zum Mittag mit einer erneuten Spitze. Dann sinke sie wieder, um neuerlich zum Abend zuzunehmen.

